

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

<b>Beginn der Sitzung:</b>	17.00 Uhr
<b>Vorsitz:</b>	Hogg Werner, Präsident
<b>Protokoll:</b>	Müller Daniel, Sekretär
<b>Stimmzähler:</b>	Larcher Adrian Wiederkehr Irene Wittwer Stephan
<b>Anwesend:</b>	35 Mitglieder
<b>Abwesend:</b>	Julia Neuenschwander
<b>Behördenvertreter:</b>	Müller Otto, Stadtpräsident Balbiani Jean-Pierre, Vizepräsident Brunner Roger, Stadtrat Felber Johannes, Stadtrat Illi Heinz, Stadtrat Schaeren Rolf, Stadtrat Tonini Esther, Stadträtin Buchli Gaudenz, Schulpräsident
<b>Weibeldienst:</b>	Wm Meury Matthias Gfr Tommer Patrick

## Mitteilungen

- a) Die Kleine Anfrage von Rosmarie Joss betreffend geschützte Arbeitsplätze wurde vom Stadtrat am 14. Juni 2010 beantwortet.
- b) Anton Kiwic und 6 Mitunterzeichnende haben am 10. Juni 2010 betreffend Stadtpark Kirchhalde ein Postulat eingereicht.
- c) Angela Gullo hat am 28. Juni 2010 eine Kleine Anfrage betreffend Sicherheit an der Kreuzung Schönegg-/Bremgartnerstrasse eingereicht.
- d) Die Kleine Anfrage von Markus Erni betreffend Stauung Überlandstrasse wurde vom Stadtrat am 28. Juni beantwortet.
- e) Die Kleine Anfrage von Josef Wiederkehr betreffend Reform Zürcher Finanzausgleich wurde vom Stadtrat am 28. Juni beantwortet.
- f) Die Kleine Anfrage von Josef Wiederkehr betreffend Wegweisungsartikel wurde vom Stadtrat am 28. Juni beantwortet.
- g) Die Kleine Anfrage von Rochus Burtscher betreffend Abfallsünder-Bussen wurde vom Stadtrat am 28. Juni beantwortet.
- h) Die Kleine Anfrage von Rochus Burtscher betreffend Sammelstellenverschmutzung wurde vom Stadtrat am 28. Juni beantwortet.

## 5. Sitzung vom 1. Juli 2010

- i) Zum Postulat von Erich Burri und 8 Mitunterzeichnenden betreffend Parkkarte Bezirk Dietikon für Gewerbetreibende wurde vom Stadtrat am 28. Juni Bericht erstattet.
- j) Die nächste Gemeinderatssitzung findet am 9. September 2010 statt. Die provisorische Sitzung vom 26. August 2010 fällt aus.

### Traktandenliste

Das Büro des Gemeinderates hat am 22. Juni 2010 beschlossen, das Traktandum "Erschliessung Weinbergquartier; Kredit" vorzuziehen und unmittelbar nach der Beratung des Geschäftsberichts zu behandeln.

### Protokoll

Zum Protokoll der Sitzung vom 10. Juni 2010 wurden keine Berichtigungsanträge eingereicht.

#### V4.4. Verwaltung und Organisation

##### Genehmigung des Geschäftsberichts 2009

**Referentin:** Catherine Peer, Präsidentin der GPK

*Catherine Peer (SP)* erklärt, dass viele umfangreiche Vorhaben im vergangenen Jahr umgesetzt wurden, beispielsweise die neue Geschäftsordnung des Stadtrates, einige Bauvorhaben oder die Reorganisation im Bereich der Schule. Die Hochbauvorsteherin und die Projektleiterin haben während der Besichtigung der Baustelle Ruggacker interessante Informationen vermittelt. Die Fachkenntnis der Hochbauvorsteherin nach nur kurzer Einarbeitungszeit ist beachtlich. Für den Erweiterungsbau besteht bereits eine Warteliste. Im Weiteren wurde die GPK über das neue Computerkonzept der Schule informiert, worüber schon viel gesprochen wurde. Eine Besichtigung vor Ort hat ergeben, dass die Lehrer mit dem Computerkonzept grundsätzlich zufrieden sind.

Im Geschäftsbericht sind im Abschnitt zum Regierungsprogramm viele Massnahmen aufgeführt. Leider werden die damit verbundenen Ziele nicht immer erreicht. Bei Nichterreichung der Ziele findet keine Erwähnung mehr statt. Man sollte sie im folgenden Jahr wieder aufführen. Ausserdem könnte der Inhalt des Geschäftsberichtes überprüft werden. Es stellt sich die Frage, ob beispielsweise Wetterdaten oder die Länge der Strassen wichtige Angaben sind.

*Catherine Peer* erklärt, dass die SP dem Geschäftsbericht zustimmen wird. Sie dankt dem Stadtrat und der Verwaltung für die geleistete Arbeit. Im letzten Jahr ist viel passiert. Die Stadt hat sich auch baulich verändert. Der SP ist wichtig, dass Dietikon weiterhin eine gute Lebensqualität aufweist.

Anschliessend abschnittweise Beratung:

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

## Präsidialabteilung

*Ueli Bayer (FDP)* führt aus, dass in der Präsidialabteilung sehr viele und unterschiedliche Aufgaben wahrgenommen werden. Dazu gehören Dienstleistungen wie z. B. das Zivilstandsamt, die Bibliothek oder die Jugend und Freizeit ebenso wie diejenigen der Informatik oder der Stadtkanzlei. Alles, was nicht von einer Spezialabteilung übernommen werden kann, wird von der Präsidialabteilung erledigt. Es gibt in der Verwaltung keine andere Abteilung mit so weitreichender Aufgabenfülle. Die Präsidialabteilung verfügt über sehr motivierte Mitarbeitende, was sich in der Arbeitsleistung und Qualität widerspiegelt. Im Übrigen ist die Präsidialabteilung die einzige Abteilung mit Stabsstellen, z. B. für Standortförderung oder Kultur. Das Personalamt betreut mit drei Stellen rund 300 Mitarbeitende. Das Arbeitsklima und die Arbeitszufriedenheit sind sehr gut, wie der Stadtpräsident ausführte.

Das vergangene Jahr war geprägt von Reorganisation und Strategien. Eine Wirtschaftsstrategie und das Kulturleitbild sind in Arbeit. Im November 2010 wird das Stadtplanungsamt eingeführt. Die Zehntenscheune soll im Besitz der Stadt bleiben; deren Nutzung ist aber noch offen. Die Raumsuche für Jugendliche gestaltet sich in Dietikon als sehr schwierig. Die Antenne Limmattal ist aufgehoben worden. Die daraus entstandene Integrationsstelle ist mit 20 % dotiert, soll mittelfristig aber aufgestockt werden. Ueli Bayer dankt im Namen der GPK allen Mitarbeitenden für die geleistete Arbeit.

*Ueli Bayer* stellt fest, dass auch die FDP-Fraktion vom positiven Geschäftsbericht Kenntnis genommen hat und ihm zustimmen wird.

## Tiefbauabteilung

*Peter Wettler (SP)* führt aus, dass der Tiefbauvorstand die GPK erfreulich offen und umfassend über die vielfältigen Planungsvorhaben der Stadt unterrichtet hat. Die Tiefbauabteilung bestand bisher nur aus einer Person, nämlich dem Stadtpräsidenten. Im vergangenen Jahr war eine riesige Geschäftsflut zu verzeichnen. Die bisher auswärts beim Büro SWR bezogenen Leistungen werden in Zukunft durch das Stadtplanungsamt übernommen. Das dazu erforderliche Personal ist bereits eingestellt.

Die Einzonung Niderfeld macht die Gestaltungsplanung Bodacher hinfällig. Die Richtplanung SLS wird den Auflagen des Kantons entsprechend überarbeitet. Der Stadtrat hofft, dass sich die Einwohner des Gebietes SLS eine gewisse Selbstbeschränkung bezüglich des Verkehrs auferlegen werden. Gegen den Quartierplan Mühlehalde sind sechs Rekurse hängig. Im Hofacker wird eine Tempo-30-Zone eingerichtet. Die Linienführung der Stadtbahn ist noch nicht abschliessend festgelegt worden. Vorgesehen ist ausserdem eine Besucherlenkung in den Naturschutzgebieten entlang der Limmat und auch die Entlastung des Verkehrs im Zentrum der Stadt ist nach wie vor ein grosses Thema. Erwogen wird dabei eine Schliessung der Merkurstrasse auf der Höhe der Post. Dem Tiefbauvorstand wird für die Erläuterungen der beste Dank ausgesprochen.

*Peter Wettler* erklärt im Namen der SP-Fraktion, dass die fünf Radwegverbindungen durch die Stadt nach wie vor unbefriedigend sind. Durchgängige Radweg-Routen würden zu einer Verkehrsbelastung führen, weil sichere Velowegnetze viele Leute zum Umsteigen bewegen würden. Man ist ausserdem nicht ganz überzeugt, ob der Gestaltungsplan Limmattal wirklich im Detail eingehalten wird.

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

## Hochbauabteilung

*Pius Meier* führt aus, dass der Bau für die Erweiterung des AGZ im Ruggacker grosse Fortschritte gemacht hat. Die GPK hat eine Besichtigung durchgeführt und sich von der Projektleiterin umfassend informieren lassen können. Beim Appartement im obersten Stock ist die Aussicht beeindruckend. Trotz kurzer Amtszeit der Hochbauvorsteherin von erst 1 ½ Monaten hat sie einen guten Einblick in die Hochbauabteilung geben können. Die meisten erteilten Ausnahmegewilligungen betreffen die SBB. Weil diese nach Bahnrecht erfolgen, kann die Stadt hier keinen Einfluss nehmen. Bei Nichteinhalten von Vorschriften bei den meist privaten Bauherrschaften kann ein Baustopp verfügt werden.

Die Badeanlage Fondli soll attraktiver gestaltet werden. Vorgesehen ist, das mittlere Becken zu vergrössern, technisch erforderliche Sanierungen durchzuführen und eine Rutschbahn oder andere Attraktivitätssteigerungen neu zu erstellen. Die GPK dankt der Hochbauvorsteherin und dem Abteilungsleiter für die geleistete Arbeit. Es blieben keine Fragen unbeantwortet, obwohl diese nicht bereits vorgängig zur Abklärung abgegeben wurden.

## Werkabteilung

*Samuel Spahn (GP)* führt aus, dass sich im Verlaufe des Jahres beim Werkhof einige personelle Veränderungen ergaben. So wurde der Leiter des Werkhofes pensioniert und als Werkmeister musste ebenfalls eine neue Person eingestellt werden. Das Werkpersonal hatte sehr viel Arbeit. Bei der Werkabteilung mussten deshalb viele Überstunden geleistet werden, was auch auf den Winterdienst zurückzuführen ist. Ausserdem waren 45 Wasserleitungsbrüche zu verzeichnen, was nicht heisst, dass das Netz in einem schlechten Zustand ist. In Dietikon werden die Wasserleitungen gut gewartet. Die GPK dankt den Mitarbeitern des Werkhofes und den städtischen Diensten.

Im vergangenen Jahr konnte das 100-Jahr-Jubiläum der Gasversorgung gefeiert werden. Die Zahl der Kunden der Gasversorgung war leicht rückläufig. Der Gasverkauf zeigte sich trotzdem stabil. Künftig wird ein Teil des Gasbezuges aus Biogas bestehen.

Dietikon ist Energiestadt. Viele Energiesparprojekte konnten mit namhaften Beträgen unterstützt werden. Der neue Förderkredit wurde im letzten Jahr vom Gemeinderat beschlossen.

Die Wasserversorgung befindet sich in gutem Zustand und ist auch für die Zukunft gut gerüstet. Die Versorgung mittels Grundwasser ist gut. Trotz grossem Wachstum an Bezüchern muss man sich bezüglich der Versorgungssicherheit keine Sorgen machen.

## Finanzabteilung

*Ernst Joss (AL)* führt aus, dass in verschiedenen Bereichen versucht wurde, Einsparungen vorzunehmen. Als Beispiel nennt er den Neuabschluss der Versicherungen, mit welchem jährlich Fr. 100'000.00 an Prämien gespart werden können. Bei den Familiengärten besteht eine Warteliste. Allerdings gibt es kein Konzept, wie vorzugehen ist, wenn ein Garten frei wird. Bei einem Pächterwechsel gestaltet sich die anteilmässige Abrechnung schwierig. Die eigentlichen Abrechnungen müssen aber nicht durch die Stadt vorgenommen werden. Im Bereich der Hundesteuer gibt es keine Kostenrechnung. Man weiss also nicht, ob diese Abgabe die Kosten deckt. Der Kanton gibt einen gewissen Rahmen für die Festlegung der Hundesteuer vor. Die Abgabe liegt in Dietikon bei Fr. 160.00. Es gibt auch noch andere Tiere, z. B. Pferde, deren Kot auf der Strasse liegen bleibt. Eine Gebühr für das Halten von Pferden festzulegen, liegt nicht in der Kompetenz des Stadtrates.

## 5. Sitzung vom 1. Juli 2010

Immer wieder wird im Rahmen des Rechnungsabschlusses diskutiert, ob das Budget noch genauer hätte erstellt werden können. Die Ausgaben werden inzwischen relativ präzise prognostiziert. Bei den Einnahmen sind hingegen grössere Abweichungen zu verzeichnen. Dietikon erhält Steuerfussausgleich vom Kanton. Der Ausgleich wird nur ausgerichtet, wenn man den Maximalsteuerfuss festlegt. Dietikon hat derzeit also nicht die Möglichkeit, seinen Steuerfuss zu senken, weil sonst auch die Ausgleichszahlung geringer ausfällt.

### Sicherheitsabteilung

*Gabriele Olivieri (CVP)* führt aus, dass sich die Sicherheitsabteilung unter anderem mit den Schulanstalten auseinandergesetzt hat. Man hat mit den Parteien und der Interessengemeinschaft Pro Velo eine Analyse durchgeführt. Die Analyse konnte nicht abgeschlossen werden, weil die Schweinegrippe Abklärungen innerhalb der Schule verunmöglichte.

Die Arbeitsplätze des Polizei-Sekretariates befinden sich nun in den Räumlichkeiten der Stadtpolizei. Dieser Bereich wird neu als Verwaltungspolizei geführt. Das Aufgabengebiet hat sich deswegen jedoch nicht verändert. Ein Taxi-Konzessionär kann mehrere Fahrzeuge im Einsatz haben. Allerdings darf nur jeweils eines beim Bahnhof abgestellt werden.

Weil die Parkuhren beim Stadthaus und dem Berufsbildungszentrum im letzten Jahr lange defekt waren, sind die Einnahmen um ca. Fr. 8'000.00 gesunken. Die Ursache für die Defekte waren Vandalenakte und ein nicht idealer Wartungsvertrag. Man musste jeweils sehr lange warten, bis die defekten Uhren repariert waren. Inzwischen ist ein neuer Wartungsvertrag abgeschlossen worden.

Der Polizei steht ein Tempo-Info-Gerät zur Verfügung, welches vor allem zur Prävention eingesetzt wird. Die Anzahl ausgestellter Bussen bei Verkehrskontrollen hat sich im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr mit 1'417 Bussen praktisch verdoppelt. Wegen eines Rechtsmittelverfahrens konnte man zunächst keine Littering-Bussen ausstellen. Das Büssen in diesem Bereich ist sehr schwierig, weil die Täter auf frischer Tat erappt werden müssen.

Der neu eingestellte Zivilschutzkommandant hat sich zum Ziel gesetzt, die motivierten Angehörigen des Zivilschutzes sinnvoll zu beschäftigen. Dem Sicherheitsvorstand und den Mitarbeitenden der Sicherheitsabteilung wird für ihren Einsatz bestens gedankt.

### Sozialabteilung

*Esther Wyss (SVP)* führt aus, dass der Sozialvorstand ausführlich über die aktuelle und prognostizierte Situation in der Sozialabteilung informierte. Ende 2008 wurde die Abteilung vom grossen Ansturm überrollt. Man prognostizierte für das Folgejahr eine nochmalige Zunahme der Fälle. Es stellte sich die Frage, ob die Abteilung überhaupt in der Lage wäre, diese Mehrarbeit zu bewältigen. Glücklicherweise war der Anstieg an Sozialhilfefällen bis Ende 2009 letztlich nicht so gross wie befürchtet. Die Arbeitslosenquote fiel ebenfalls nicht so hoch aus, wie mit den schlimmsten Prognosen befürchtet worden war. Dank der erfolgreichen Einführung von autark konnten verschiedene Personen wieder in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Positiv ist auch, dass sich autark finanziell nicht nur selbst trägt, sondern das Sozialhilfebudget um ca. Fr. 480'000.00 entlastet. Von den 363 eingereichten Sozialhilfesuchen wurden einige zurückgezogen. Letztlich sind 240 Personen neu in die Sozialhilfe aufgenommen worden. Dabei ist die Zahl in der Rubrik "Nie ALV-berechtigt" massiv angestiegen.

Es liegen sehr viele Verlustscheine wegen nicht bezahlter Krankenkassen-Prämien vor. Diese werden von der Finanzabteilung bewirtschaftet. Es gibt auch selten Rückzahlungen von ehemaligen

## 5. Sitzung vom 1. Juli 2010

Sozialhilfebezügern. Nach Einschätzung von Experten wird sich die schlechte Lage am Arbeitsmarkt zwar fortsetzen, aber nicht mehr so stark verschlechtern. Anhaltspunkte lassen hoffen, dass sich die Sozialausgaben stabilisieren lassen oder sogar etwas gesenkt werden können. Esther Wyss dankt dem Sozialvorstand und den Mitarbeitenden für die geleistete Arbeit.

### **Diskussion:**

*Ernst Joss (AL)* meint, dass mit den Banken-Boni die totalen Sozialhilfebezüge der gesamten Schweiz bezahlt werden könnten. Leider zeigen die Situation und die Diskussionen im Zusammenhang mit den Boni, wie wenig man heute solidarisch ist.

### **Gesundheitsabteilung**

*Markus Erni (SVP)* führt aus, dass im April bis Juni verschiedene Besuchergruppen des Bruno-Weber-Parkes im Freibad Fondli gepflegt wurden. Diese Zusammenarbeit ist spontan zustande gekommen.

Aus einer Umfrage beim AGZ wurden Rückschlüsse gezogen. Man möchte keine Dreibettzimmer und keine Nasszellen auf dem Gang. Ausserdem soll die Information für das Personal durch einen wöchentlichen Newsletter verbessert werden. Die Veränderungen beim Samariterverein, welche dazu führten, dass der Verein der Badi nicht mehr zur Verfügung stand, konnten mit Aushilfen gelöst werden. Bezüglich der Situation am Spital Limmattal kann auf Finanzvorstand Rolf Schären verwiesen werden, welcher Mitglied des Verwaltungsrates ist.

*Markus Erni* dankt im Namen der SVP-Fraktion allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Zusammenhang mit dem Geschäftsbericht geleistete Arbeit.

### **Diskussion:**

*Ernst Joss (AL)* stellt fest, dass der Abschnitt Spital Limmattal im Geschäftsbericht etwas zu kurz geraten ist. Es fehlen einige Informationen. Gemäss Regierungsrichtlinien des Kantons Zürich hätten sämtliche Statuten der Verbände bis Ende 2009 an die Kantonsverfassung angepasst werden müssen. Dieser Termin ist für die Rechtsgrundlage des Spitals Limmattal nicht eingehalten, was im Bericht der GPK hätte erwähnt werden können. Das Spital Limmattal arbeitet übrigens sehr kostengünstig. Im Rahmen der Statutenrevision wollte man ursprünglich eine Aktiengesellschaft gründen. Insbesondere Dietikon und Schlieren hatten diesen Vorschlag aber abgelehnt. Interessant ist, dass man sich nun auf viel riskantere Geschäfte einlässt, als die Gründung einer Aktiengesellschaft dargestellt hätte.

Für einen Neubau des Spitals ist der notwendige Kredit bewilligt worden. Man muss aber das Projekt offenbar revidieren. Es stellt sich die Frage, was das bedeutet. Dem Geschäftsbericht kann auch nichts über die Informatikausgaben entnommen werden. Die geplante Auslagerung des Spitals an eine private Firma bereitet vielen Leuten Sorgen. Dabei handelt es sich um endgültige Entscheidungen, auf die nicht mehr zurückgekommen werden kann. Ernst Joss erwartet, dass man die Öffentlichkeit vollumfänglich informiert.

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

*Rolf Steiner (SP)* meint, dass der Geschäftsbericht grundsätzlich das Jahr 2009 betrifft. Im Bericht ist jedoch einiges nicht erwähnt, was damals schon absehbar war. Die vorgesehene Auslagerung beim Spital Limmattal bereitet vielen Leuten grosse Sorge. Parallel dazu ist festzustellen, dass die Statutenrevision erst spät in die Beratung des Gemeinderates gekommen ist. Mit dieser Revision werden verfassungsmässige Rechte eingeführt. Diese wären ganz wichtig für die aktuelle Situation beim Spital Limmattal. Die Bevölkerung des Limmattales ist bestimmt nicht einverstanden, dass das Management privatisiert wird. Das Spital gehört der Bevölkerung.

Der ehemalige Gesundheitsvorstand *Roger Brunner* erklärt, dass der Geschäftsbericht 2009 Thema dieses Traktandums ist. Die hier angesprochene Aktualität wurde mit dem Regierungsrat des Kantons Zürich anfangs 2010 bereits besprochen.

## Schulabteilung

*Trudi Frey (SVP)* führt aus, dass die GPK schwergewichtig die Umsetzung des Computerkonzeptes betrachtet hat. Die verantwortlichen Systembetreuer des jeweiligen Schulhauses haben kompetent über das Computerkonzept der Schule Auskunft gegeben. Die Anbindung an das System der OIZ in Zürich hat sich gelohnt. Der Systembetreuer konnte alle Fragen der GPK beantworten. Mit der vorliegenden Gesamtlösung kann ein Support für die gesamte Anlage geleistet werden. Die Lehrpersonen können die Infrastruktur gut für ihren Unterricht nutzen. Eigene Softwareprogramme sind mit dem vorliegenden Konzept nicht mehr einsetzbar. Das Angebot deckt aber die Bedürfnisse ab. Die Anwender sind sehr zufrieden.

Aufgrund der Änderung der Geschäftsordnung des Stadtrates haben sich auch im Schulbereich wesentliche Anpassungen ergeben. Ab August sind 16 Schulpflegerinnen und Schulpfleger und ein Ressortvorstand im Stadtrat im Einsatz. Ein neuer Leiter Schulabteilung wird die Schule führen. Für die neu gewählte Schulpflege stellt dies sicherlich eine grosse Herausforderung dar. Tagesstrukturen und Kinderbetreuung sind erweitert und auf die Bedürfnisse der Eltern angepasst worden. Auch hier ist ein grosses Engagement der Stadt festzustellen. Der Geschäftsbericht zeigt, dass man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, dass Teamsitzung und Projektmanagement wichtiger sind als unterrichten. Ab 2010/2011 werden nicht mehr 6 sondern 3 Kleinklassen geführt. Sonderschüler werden in die bestehende Regelklasse integriert.

Die Schuleinheiten Luberzen und Wolfsmatt sind von der Fachstelle für Schulbildung der Bildungsdirektion mit einem Evaluationsteam beurteilt worden. Der daraus entstandene Bericht ist auf der Homepage der Schulhäuser verfügbar. Dem Lehrkörper, dem Schulpräsidenten und der gesamten Schulverwaltung wird der beste Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

## Diskussion:

*Rolf Steiner (SP)* meint, dass es erfreulich ist, wenn die GPK das Computerkonzept als gut beurteilt. Man hat ein System gewählt, das gut weiterentwickelt werden kann. Lediglich einzelne Lehrer haben ein Problem mit dem neuen Konzept. Für sie gilt, dass man sich hin und wieder anpassen und mit Veränderungen umgehen muss. Die Beantwortung der Interpellation von Martin Romer wird weitere Einzelheiten aufzeigen.

*Christiane Ilg (EVP)* meint, dass die EVP-Fraktion dem Geschäftsbericht 2009 zustimmt. Die zuständigen Personen der Verwaltung gehen auf die Bedürfnisse und Anliegen der Stadtbevölkerung

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

ein. Eine ehrliche Auseinandersetzung und die Bemühungen, gute Lösungen zu finden, zeigte sich in den verschiedenen Abteilungen.

## **Abstimmung:**

Der Gemeinderat beschliesst einstimmig:

Der Geschäftsbericht der Stadt Dietikon für das Jahr 2009 wird genehmigt.

Rechtsmittel:

Gegen diesen Beschluss kann nach § 151 Gemeindegesetz i.V.m. § 21 ff. Verwaltungsrechtspflegengesetz innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon Beschwerde eingereicht werden.

Mitteilung an:

- Stadtrat.

## **V2.811. Innerortsbus V2.82. Tarif- und Verkehrsverbund Zürich**

### **Erschliessung Weinbergquartier**

Antrag Stadtrat

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, Folgendes zu beschliessen:

1. Für den Busbetrieb zur Erschliessung des Weinbergquartiers im Fahrplanjahr 2011 wird ein Kredit in der Höhe von Fr. 282'000.00 bewilligt.
2. Dieser Beschluss unterliegt gemäss Art. 4 lit. b) und c) Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.
3. Eine Beschwerde gegen diesen Beschluss kann innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.

## **Begründung**

### **1. Ausgangslage**

Auf Antrag des Stadtrates hat der Gemeinderat an der Sitzung vom 28. August 2008 einen Kredit in der Höhe von Fr. 368'000.00 für einen zweijährigen Versuchsbetrieb zur Erschliessung des Weinbergquartiers bewilligt. Das Angebot wird als Buslinie 325 geführt. Der heutige Versuchsbetrieb, welcher sich nach § 20 des Gesetzes über den öffentlichen Personenverkehr richtet, dauert bis zum Fahrplanwechsel im Dezember 2010. Für eine Aufnahme ins Regelangebot des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) muss die Linie eine Kostendeckung von 30 % erbringen, was durchschnittlich 10 Personen pro Kurs entspricht. Es wurde festgelegt, dass eine Weiterführung der Buslinie 325 nur dann erfolgen wird, wenn aufgrund der Fahrgastfrequenzen eine Überführung ins Regelangebot möglich ist.

Die Buslinie 325 wurde per Fahrplanwechsel im Dezember 2008 eingeführt. Die erhobenen Fahrgastzahlen aus dem ersten Betriebsjahr ergeben im Durchschnitt folgendes Bild:

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

Montag bis Freitag	Weinbergquartier - Bahnhof Dietikon	4,9 Personen
	Bahnhof Dietikon - Weinbergquartier	7,0 Personen
Samstag	Weinbergquartier - Bahnhof Dietikon	2,4 Personen
	Bahnhof Dietikon - Weinbergquartier	3,8 Personen

Summiert verkehrten pro Werktag 191 Personen mit der Linie 325, an Samstagen 101 Passagiere. Pro Jahr ergibt sich eine Gesamtsumme von 38'325 Passagieren.

Der Stadtrat ist an einer Weiterführung der Erschliessung des Weinbergquartiers interessiert. Aufgrund der Fahrgastzahlen scheint es jedoch wenig wahrscheinlich, dass die Linie 325 mit dem heutigen Angebot vom ZVV in das Regelangebot übernommen wird. Zudem gab der ZVV im Rahmen des Verbundfahrplanprojekts 2011 im Februar 2010 bekannt, dass er aufgrund der angespannten Lage des kantonalen Finanzhaushaltes mit Sparvorgaben für den öffentlichen Verkehr rechnet und u.a. deshalb keine Angebote gemäss § 20 des Personenverkehrsgesetzes übernommen werden, welche bis anhin von Gemeinden und Dritten finanziert wurden.

Seit Bestehen des Versuchsbetriebs der Linie 325 ist die IG Weinbergbus verschiedentlich vorstellig geworden und wünscht sich eine Verbesserung der ÖV-Erschliessung ihres Quartiers. Insbesondere erwartet sie Kurse während den heutigen Taktlücken (9-12 Uhr, 14-17 Uhr) sowie Spätkurse am Abend.

Die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) wurden deshalb gebeten, neue Varianten eines Erschliessungskonzeptes für das Weinberg- und Westquartier vorzulegen, welche im Wesentlichen die Ressourcen der Linie 306 nutzen. Von Seiten der IG Weinbergbus sind ebenfalls entsprechende Varianten erarbeitet und den VBZ bzw. der Stadt unterbreitet worden. Die laufenden Arbeiten zeigen, dass eine Verknüpfung mit der Linie 306 realisierbar ist.

Eine Verknüpfung mit der Buslinie 306 ist aus fahrplantechnischen Gründen auf den kommenden Wechsel im Dezember 2010 nicht möglich. Im Vordergrund stehen daher eine Weiterführung der Linie 325 im Jahr 2011 mit verbessertem Angebot als Übergangslösung sowie eine Aufteilung der Linie 306 auf den Fahrplanwechsel im Dezember 2011. Das geplante Angebot auf der Linie 306 soll als Regelangebot erfolgen, welches später nicht mehr von der Stadt Dietikon zu finanzieren ist.

**2. Konzept Buslinie 325 für Fahrplanjahr 2011, Betriebszeiten und Kosten (Übergangslösung)**

Der Fahrplan der Linie 325 soll ausgebaut werden, die Taktlücken gefüllt und neu Spätkurse angeboten werden. Der Halbstundentakt soll nur während den effektiven Hauptverkehrszeiten (HVZ) gefahren werden:

Tageszeit	Morgen-HVZ	Morgen	Mittag	Nachmittag	Abend-HVZ	Spät
Takt	30'	60'-90'	60'	60'-90'	30'	60'
Anschluss	S12	S12	S12	S12	S12	S12

Für die Bewohnerinnen und Bewohner ergibt sich dadurch eine sehr gute Erschliessung (21 Kurse/Werktag, 18 Kurse pro Samstag). Es bleiben lediglich noch "kleine Taktlücken" von 90 Minuten bestehen. Um das Angebot kundenfreundlich zu gestalten, werden die Anschlüsse immer auf dieselbe S-Bahn ausgerichtet. Für dieses § 20-Angebot hat die Stadt Dietikon finanziell aufzukommen.

Betreiber Limmat Bus AG

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

**Betriebszeiten**

Montag - Freitag	ganzer Tag
Samstag	ganzer Tag
Sonntag	kein Betrieb
Takt	30 und 60 Minuten sowie je zwei Taktlücken am Morgen und Nachmittag von 90 Minuten
Fahrzeug	Standardbus
Linienführung	Bahnhof Dietikon - Weinbergstrasse - Bahnhof Dietikon.

**Kostenübersicht für das Fahrplanjahr 2011**

Betriebskosten, inkl. Planungskosten und Teuerung	Fr.	302'000
Einnahme-Anteil max. 10 % gemäss § 20-Angebot	Fr.	- 30'000
Zwischentotal exkl. MWSt	Fr.	272'000
Vorsteuerkürzung 3,7% gemäss § 20-Angebot	Fr.	10'000
<i>Kosten für das Jahr 2011</i>	Fr.	282'000

**3. Postulate**

Rosmarie Joss, Mitglied des Gemeinderates, und 5 Mitunterzeichnende haben am 4. März 2010 folgendes Postulat eingereicht:

*"Der Stadtrat wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass ein durchgehender Busbetrieb ins Weinbergquartier in das Regelangebot des ZVV aufgenommen wird. Wird dies nicht erreicht, soll der Stadtrat prüfen, wie der Bus sonst weitergeführt werden könnte."*

Roger Bachmann, Mitglied des Gemeinderates, und 14 Mitunterzeichnende haben am 4. März 2010 folgendes Postulat eingereicht:

*"Der Stadtrat wird eingeladen, die notwendigen Massnahmen einzuleiten, damit die Erschliessung des Weinbergquartiers durch Mittel des öffentlichen Personenverkehrs nach Beendigung der Versuchsphase der Buslinie 325 weiterhin gewährleistet wird."*

Der Gemeinderat hat die beiden Postulate am 4. März 2010 an den Stadtrat überwiesen, der dazu wie folgt Bericht erstattet:

Mit dem vorliegenden Kreditantrag für eine Übergangslösung für das Jahr 2011 zur verbesserten Erschliessung des Weinbergquartiers und der für 2012 geplanten Verknüpfung mit der Buslinie 306A und 306B werden die Anliegen der Postulate erfüllt.

Da die beiden Postulate in die Zuständigkeit des Stadtrates fallen, gelten sie mit dem vorliegenden Kreditantrag gemäss § 56 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Gemeinderates als erledigt.

**4. Schlussbemerkungen**

Das Angebot wird weiterhin als Buslinie 325 geführt. Die parallele Linienführung mit dem Bus 306 auf dem frequenzstarken Abschnitt zwischen Bahnhof Dietikon und der Haltestelle Hätschen ergibt wiederum ein verstärktes Angebot. Die Übergangslösung dauert bis zum Fahrplanwechsel im Dezember 2011. Danach ist geplant, die Erschliessung des Weinbergquartiers mit der heutigen Linie 306 ganztags zu verknüpfen und als Linie 306A und 306B zu führen.

**Referent der GPK:** Pius Meier

Am 28. August 2008 hat der Gemeinderat dem Versuchsbetrieb für die Erschliessung des Weinbergquartiers zugestimmt. Es geht nun um die Weiterführung des Konzeptes. Man nennt das ein sogenanntes § 20-Angebot. Kurz nach der Einführung erklärte der ZVV, dass er keine weiteren Auf-

## 5. Sitzung vom 1. Juli 2010

nahmen im Sinne eines § 20-Angebotes vornehmen wird; auch dann nicht, wenn eine Buslinie rentabel ist. Deshalb hat die Stadt nach Lösungen gesucht. Nach der heutigen Ausgangslage ist die beste Lösung in einer Neuorganisation der Linie 306 zu finden. Bevor diese Variante aber umgesetzt werden kann, muss mit einem Versuchsbetrieb abgeklärt werden, ob es zusätzlich bauliche Massnahmen braucht. Die Kosten des Versuchsbetriebes liegen bei Fr. 282'0000.00. Die notwendigen Abklärungen benötigen Zeit, weshalb eine definitive Einführung des Busbetriebes erst auf den Fahrplanwechsel 2011 hin realisiert werden kann. Von der Einstellung des Angebotes bis zur Vollvariante der Erschliessung des Gebietes wurde alles diskutiert. Zusammen mit dem ZVV wurde daraufhin eine finanzierbare Lösung gesucht. Sie erfüllt nicht alle Wünsche, aber die meisten Bedürfnisse. Es gibt nur noch am Nachmittag Fahrplanunterbrüche von 90 Minuten. Ausserdem wird abends der Bus länger geführt. Die definitive Lösung ab 2011 ist nicht Bestandteil des vorliegenden Antrages. Es wird aber erwartet, dass der ZVV auch die Anschlusslösung weiterhin mitfinanziert. Dem Kredit von Fr. 282'000.00 stimmt eine grosse Mehrheit der GPK zu und empfiehlt dem Gemeinderat, ebenfalls zuzustimmen.

### Diskussion:

*Pius Meier (CVP)* meint, dass die CVP die Aktivitäten der IG-Weinbergbus mit grossem Interesse beachtet hat. Sie hat sich vehement für ihr Anliegen eingesetzt. Es war auch interessant, wie sich politische Kritiker zu Befürwortern gewendet haben. Auf den ersten Blick war der vorliegende Vorschlag eher enttäuschend. Von einigen Weinbergbewohnern war aber zu vernehmen, dass sie mit dieser Variante leben können. Die Bewohner des Weinbergquartiers stehen nun aber in der Pflicht, den Bus auch wirklich weiterhin zu benutzen. Eine gute Auslastung ist eine wichtige Voraussetzung, dass er letztlich in das Angebot des ZVV aufgenommen wird.

*Thomas Wirth (EVP)* erklärt, dass im Moment der Weinbergbus mit durchschnittlich knapp 6 Personen belegt ist. Für eine Aufnahme in das Regelangebot sind aber 10 Personen nötig. Die EVP unterstützt den Kreditantrag. Als der Bus eingeführt wurde, stellte sich die Frage, ob sich dieser Aufwand lohnen würde. Nun zeigt sich, dass das Fahrplanangebot nicht gut genug war. Auch die EVP appelliert an die Weinbergbewohner, den Bus zu benutzen.

*Markus Erni (SVP)* stellt fest, dass man den Kreditantrag für die Weiterführung des Weinbergbusses als Resultat demokratischer Arbeit sehen darf. Man hat selten erlebt, dass so viele Leute an einer guten Lösung mitgearbeitet haben. Dies ist gelungen, weil stets die Sache im Mittelpunkt stand. Der Weg ist das Ziel. Viele Leute haben sich eingebracht und mit Schlüsselpersonen gesprochen. Damit der Bus in Dietikon ab 2011 im Regelangebot geführt werden kann, setzt die vorliegenden Änderungen voraus. Wenn also alle zusammenstehen, kann am Schluss eine tragbare Lösung gefunden werden. Künftig soll vermehrt so zusammengearbeitet werden. Die SVP ist von der Kompromisslösung überzeugt und unterstützt deshalb den Kredit für die Übergangslösung.

*Ueli Bayer (FDP)* findet, dass das wohl der richtige Schritt auf dem Weg zum Regelangebot ist. Eine Ablehnung des Antrages würde uns in das Mittelalter zurückführen. Man zählt aber, wie schon erwähnt wurde, auf die Bewohner aus dem Weinbergquartier.

*Samuel Spahn (Grüne)* stellt fest, dass die Grünen sich immer für den öV eingesetzt haben. Man war auch dafür, als das Geschäft das erste Mal zur Diskussion stand. Dass die Geschichte nicht ohne Zwischentöne über die Bühne ging, konnte man erahnen. Die Anbindung von sogenannten EFH-Quartieren wird immer Mühe bereiten. Ein Teil der Aufwendungen muss vom Benutzer direkt getragen werden. Sie sind aber oft auch Besitzer von Autos. Im Zeichen des immer mehr zunehmenden Verkehrs und der dichten Bebauungen sind EFH-Quartiere aus ökologischen Überlegungen eigentlich ein Auslaufmodell. Die Wohnüberbauung im Limmatfeld ist aus dieser Sicht ein guter Ansatz. Die Grünen werden dem Kreditantrag zustimmen.

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

*Peter Wettler (SP)* stellt fest, dass am 28. August 2008 25 Gemeinderäte einen Kredit in der Höhe von Fr. 368'000.00 für einen zweijährigen Versuchsbetrieb einer Buslinie 325 ins Weinbergquartier bewilligten. Damals hat die SP-Fraktion nachdrücklich vor dieser Scheinlösung gewarnt, weil der vorgesehene Fahrplan erhebliche Lücken aufweise und die Abendstunden nicht abdecke. Es sei unnütz ausgegebenes Geld. Nur ein durchgehender Taktfahrplan sei sinnvoll. Die Bewohner des Weinbergquartiers haben gemäss Verordnung über das Angebot im öffentlichen Personenverkehr Anspruch auf die Erschliessung mit dem öV. Die SP-Fraktion ist froh, dass für das Fahrplanjahr 2011 eine Übergangslösung vorliegt, die ihren Vorstellungen einigermaßen entspricht. Nicht zufrieden ist man aber mit der 90-Minuten-Taktlücke am Morgen und Nachmittag. Immerhin wird der Betrieb in die Abendstunden ausgedehnt. Einige der Ratsmitglieder sind in den vergangenen 22 Monaten offensichtlich gescheitert geworden. Das lässt auch in Sachen drohendem Verkehrsinfarkt Hoffnung aufkommen.

## **Abstimmung:**

Der Gemeinderat beschliesst einstimmig:

1. Für den Busbetrieb zur Erschliessung des Weinbergquartiers im Fahrplanjahr 2011 wird ein Kredit in der Höhe von Fr. 282'000.00 bewilligt.
2. Das Postulat von Rosmarie Joss und 5 Mitunterzeichnenden betreffend Einführung Weinbergbus gilt mit dem vorliegenden Kreditantrag als erledigt.
3. Das Postulat von Roger Bachmann und 7 Mitunterzeichnenden betreffend Erschliessung Weinbergquartier mit öffentlichem Verkehr gilt mit dem vorliegenden Kreditantrag als erledigt.
4. Dieser Beschluss unterliegt gemäss Art. 4 lit. b) und c) Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.
5. Eine Beschwerde gegen diesen Entscheid kann innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.

Mitteilung an:

- Tiefbauabteilung;
- Stadtrat.

## **L2.7.FonH. Schwimmbad Fondli, Hallenbad**

### **Umbau und Sanierung**

#### Bauabrechnung

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, Folgendes zu beschliessen:

1. Die Bauabrechnung für den Umbau und die Sanierung des Hallenbades Fondli in der Höhe von Fr. 11'727'594.95 wird genehmigt.
2. Eine Beschwerde gegen diesen Entscheid kann innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.

## 5. Sitzung vom 1. Juli 2010

### 3. Mitteilung an den Stadtrat.

#### Ausgangslage

Mit Volksentscheid vom 15. Mai 2005 wurde für die Sanierung des Hallenbades Fondli ein Objektkredit in der Höhe von Fr. 10'440'000.00 genehmigt (zulasten Konto Nr. 130.5030.176). Grundlage dafür bildete ein aus einem Architekturwettbewerb weiterentwickeltes Vorprojekt mit Kostenschätzung. Die Schätzung wurde aufgrund von "Elementpreisen" (EKG) ermittelt und beinhaltete eine Genauigkeit von  $\pm 15\%$ .

Nach Ablauf der Rekursfrist wurde im Frühsommer 2005 mit der Ausführungsplanung begonnen. Bereits nach den Sportferien, im Februar 2006, wurde der Badbetrieb für die Demontearbeiten eingestellt. Am 13. März 2006 erfolgte der Spatenstich für das komplexe Umbauprojekt und am 2. Juni 2007 konnte der Betrieb im erneuerten Bad wieder aufgenommen werden.

#### Solaranlage

Neben seiner Zustimmung zum Sanierungsprojekt sprach sich der Gemeinderat am 9. Dezember 2004 auch für einen Kredit in der Höhe von Fr. 340'000.00 für eine Anlage zur solaren Wassererwärmung aus, vorbehaltlich der Zustimmung zum Sanierungskredit durch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Die nötigen Planungen und Aufwendungen wurden im Gesamtprojekt integriert, die Kosten jedoch soweit möglich in einem separaten Kapitel erfasst (BKP 7, Spezielle Betriebseinrichtungen).

#### Projektentwicklung und Zusatzkredite

##### *Zusatzkredit Ersatz Durisoldecke / Holzdecke*

Im Zusammenhang mit dem statischen Detailkonzept wurde nochmals die Tragfähigkeit der Durisoldeckenplatten geprüft. Es wurde festgestellt, dass sie dank der früheren konstruktiven Massnahmen auch die aktuellen, verschärften Normen erfüllten, der Zustand der Armierung aber eine langfristige Gebrauchstauglichkeit der Platten nicht mehr überall garantierte. Ein Ersatz durch eine "leichte" Hohlkastendecke aus Holz war unumgänglich, wofür der Stadtrat am 3. Oktober 2005 einen gebundenen Zusatzkredit in der Höhe von Fr 350'000.00 genehmigte. Positiver Nebeneffekt für die Schwimmhalle ist ein ruhigeres Erscheinungsbild und die Möglichkeit, in dieser Hohldecke elegant die nötigen Elektrokabel und Lüftungskanäle unterzubringen. Aus Kostengründen und da keine normativen Vorgaben existierten, wurde auf eine schallabsorbierende Ausbildung der Decke verzichtet.

##### *Externe Kostenanalyse*

Im Sanierungskredit waren Fr. 40'000.00 für eine erweiterte externe Kostenanalyse vorgesehen. Schon vor dem Kreditantrag wurde auf Verlangen der Baukommission die Kostenschätzung um etwa 1 Million Franken reduziert, indem man, wo immer vertretbar, auf die günstigere noch sinnvolle Ausführung zurückgriff und auf eine Umbaureserve verzichtete. Der Kostenrahmen war für die beteiligten Planer demnach sehr eng und der Spielraum durch eine Vielzahl von technischen Vorschriften, Normen und betrieblichen Anforderungen (wie langfristige Gebrauchstauglichkeit, Chemikalienresistenz, Sicherheit, gute Wartungs- und Reinigungsmöglichkeiten) und die engen räumlichen Verhältnisse weiter eingeschränkt. Deswegen wurden bei heiklen und kostenrelevanten Fragen Spezialisten beigezogen und Erfahrungen anderer Anlagenbetreiber nachgefragt. Ausserdem war vorgesehen, soweit es die Submissionsverordnung zulies, nur spezialisierte und bewährte Unternehmen zur Offertstellung einzuladen. Auch um die Eröffnung des Bades nicht hinauszuzögern, was die Mietkosten für Provisorien erhöht und den Freibadbetrieb eingeschränkt hätte, entschied der Stadtrat am 28. November 2005, auf eine externe Kostenanalyse zu verzichten.

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

## *Kostenvoranschlag*

Im Frühjahr 2006 wurde anhand der Detailplanung und der ersten Submissionsergebnisse ein Voranschlag erarbeitet, der im Gegensatz zu Kostenschätzung und Kreditantrag nach Arbeitsgattungen gegliedert war. Bei dieser Umlegung der Kosten von den Bauelementen (nach Elementkostengliederung, EKG) zu den Arbeitsgattungen (nach Baukostenplan, BKP) wurden die Aufwendungen innerhalb der Gesamtsumme neu gruppiert.

## *Zusatzkredit diverse Arbeiten*

Wegen andauernden Regenfällen während den Aushubarbeiten war das Erdreich stark wassergesättigt und man traf in der Tiefe weiträumig auf siltige, gleitfähige Schichten. Der Böschungswinkel des Aushubs musste daher verringert und zusätzliche Sicherungen ausgeführt werden. Weil damit der Lagerplatz auf dem Baugrund viel kleiner wurde, waren über einen längeren Zeitraum umfangreiche Materialtransporte via Stadthallenweg und ein seitlicher Holzsteg als Wegprovisorium nötig.

Die Materialangaben der alten Ausführungspläne stimmten oft nicht mit der Realität überein und die Bausubstanz des Gebäudes war wesentlich schlechter als erwartet. So entsprach die Tragfähigkeit der Hallenwände wegen Ausführungsmängeln nicht den Annahmen und neuen Erfordernissen, sie mussten zu einem grossen Teil abgebrochen und neu erstellt werden. Auch bei der Kanalisation waren diverse nicht vorgesehene Unterfangungen und Anpassungen nötig. Im Weiteren musste wegen unregelmässiger Haftung der ganze Gefälls-Unterlagsboden der Beckenumgänge abgebrochen werden, um eine saubere Grundlage bzw. Systemgarantie für die Abdichtungen zu erhalten.

Nachdem die Durisoldecke entfernt und die Stahlbauarbeiten vergeben waren, konnte mit dem beauftragten Stahlbauer der vorhandene Anstrich der Träger geprüft und das endgültige Korrosionsschutzkonzept erstellt werden. Weil die Beschichtungen den aktuellen, seit Erstellung der Kostenschätzung deutlich angehobenen Anforderungen nicht mehr entsprach (130 - 140 µm statt 240 µm Dicke), mussten die Träger bis auf den Grund sandgestrahlt und neu beschichtet werden.

Bei diesen Arbeiten handelte es sich um unvorhergesehene und unabdingbare Mehrarbeiten. Der Stadtrat genehmigte daher am 3. Juli 2006 einen gebundenen Zusatzkredit von Fr. 320'000.00.

## Revidierter und indexierter Kostenvoranschlag

### *Bauteuerung*

Für die im Grundkredit enthaltenen Arbeiten beträgt die allgemeine Bauteuerung zwischen Kostenschätzung (Stichtag 1. April 2004) und den jeweiligen Offerteingängen ca. Fr. 270'000.00 oder 2.6% und für die später ausgeschriebene Solaranlage ca. 20'000.00 oder 6.0 %, gemäss Schweizer Baupreisindex (Hochbau, Werte Kanton Zürich) und Berechnung der Hochbauabteilung.

### *Indexierter Kostenvoranschlag*

Der revidierte und indexierte Kostenvoranschlag kann daher wie folgt hergeleitet werden:

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

<i>BKP Teilkredit / Arbeiten (BKP-Hauptkapitel)</i>	<i>Grundkredit, Schätzung: KS</i>	<i>Voranschlag, Grundkredit: KV</i>	<i>KV + Zusatz- kredite = KV revidiert</i>	<i>KV + Teuerung = KV indexiert</i>
<b>A) Übersicht Kredite</b>				
Grundkredit	10'440'000.00	10'440'000.00	10'440'000.00	10'440'000.00
Zusatzkredit Holzdecke			350'000.00	350'000.00
Zusatzkredit diverse Arbeiten			320'000.00	320'000.00
Teuerung Grundkredit			---	270'000.00
<i>Grundkredit, Zusatzkredite, Teuerung</i>			<u>11'110'000.00</u>	<u>11'380'000.00</u>
Solaranlage	<u>340'000.00</u>	<u>340'000.00</u>	340'000.00	340'000.00
Teuerung Solaranlage			---	20'000.00
<i>Solaranlage, inkl. Teuerung</i>				<u>360'000.00</u>
<b>Total Baukredite</b>	<b>10'780'000.00</b>	<b>10'780'000.00</b>	<b>11'450'000.00</b>	<b>11'740'000.00</b>
<b>B) KV indexiert</b>				
1 Vorarbeiten, KS	690'000.00	690'000.00		
Umbuchung nach BKP 2 und 4		<u>- 555'000.00</u>		
Zwischentotal, KV Grundkredit		135'000.00	135'000.00	
Anteil Zusatzkredit diverse Arbeiten			<u>85'000.00</u>	
Vorarbeiten, KV revidiert			220'000.00	220'000.00
Anteil Teuerung				<u>2'600.00</u>
Vorarbeiten, KV indexiert				222'600.00
2 Gebäude, KS	7'482'000.00	7'482'000.00		
Umbuchung von BKP 1 und 4		<u>488'000.00</u>		
Zwischentotal, KV Grundkredit		7'970'000.00	7'970'000.00	
Zusatzkredit Holzdecke			350'000.00	
Anteil Zusatzkredit diverse Arbeiten			235'000.00	
Umbuchung BKP 272 zu BKP 4			<u>- 15'000.00</u>	
Gebäude, KV revidiert			8'540'000.00	8'540'000.00
Anteil Teuerung				<u>201'100.00</u>
Gebäude, KV indexiert				8'741'100.00
3 Betriebseinrichtungen, KS	1'332'000.00	1'332'000.00		
Umbuchung von BKP 2 und 9		<u>313'000.00</u>		
Betriebseinrichtungen, KV revidiert		1'645'000.00	1'645'000.00	1'645'000.00
Anteil Teuerung				<u>36'300.00</u>
Betriebseinrichtungen, KV indexiert				1'681'300.00
4 Umgebung, KS	406'000.00	406'000.00		
Umbuchung nach BKP 2		<u>- 146'000.00</u>		
Zwischentotal, Grundkredit KV		260'000.00	260'000.00	
Umbuchung von BKP 272			<u>15'000.00</u>	
Umgebung, KV revidiert			275'000.00	275'000.00
Anteil Teuerung				<u>17'200.00</u>
Umgebung, KV indexiert				292'200.00
5 Baunebenkosten, KS	301'000.00	301'000.00		

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

	Umbuchung nach BKP 2		- 11'000.00		
	Baunebenkosten, KV revidiert		290'000.00	290'000.00	290'000.00
	Anteil Teuerung				6'500.00
	Baunebenkosten, KV indexiert				296'500.00
6	Externe Kostenanalyse / Reserve	40'000.00	40'000.00	40'000.00	40'000.00
9	Ausstattung und Möblierung, KS	<u>189'000.00</u>	189'000.00		
	Umbuchung nach BKP 2 und 3		- 89'000.00		
	Ausstattung/Möbel, KV revidiert		<u>100'000.00</u>	<u>100'000.00</u>	100'000.00
	Anteil Teuerung				6'300.00
	Ausstattung, KV indexiert				106'300.00
	<i>Grundkredit</i>	10'440'000.00	10'440'000.00		
	<i>Grundkredit und Zusatzkredite</i>			11'110'000.00	
	<b><i>Grundkredit, Zusatzkredite, Teuerung</i></b>				<b>11'380'000.00</b>
7	Solaranlage	340'000.00	340'000.00	<u>340'000.00</u>	340'000.00
	Teuerung Solaranlage				20'000.00
	<b><i>Solaranlage und Teuerung</i></b>				<b>360'000.00</b>
	<i>Total Baukredite</i>	10'780'000.00	10'780'000.00		
	<i>Total Baukredite und Zusatzkredite</i>			11'450'000.00	
	<b><i>Total Baukredite, Zusatzkredite, Teuerung</i></b>				<b>11'740'000.00</b>

Bauberechnung

Sieht man von der Solaranlage ab, die nachfolgend beurteilt wird, schliesst die Bauberechnung mit Fr. 11'444'456.15 ab. Das sind Fr. 64'456.15 mehr als das Total von Fr. 11'380'000.00 aus Grundkredit (Fr. 1'440'000.00) inklusive (gebundenen) Zusatzkredite (Fr. 670'000.00) und Bauteuerung seit der Kostenschätzung (Fr. 270'000.00). Anders betrachtet liegt diese Teilabrechnung um ca. 1 Mio. Franken oder knapp 10 % höher als der Grundkredit von Fr. 10'440'000.00 und somit klar innerhalb der Abweichungstoleranz von  $\pm 15\%$ .

Die Solaranlage, welche (als nicht gebundene Ausgabe) vom Gemeinderat separat genehmigt worden war, rechnet wegen eines Systemwechsels mit Fr. 283'138.80 um Fr. 76'861.20 günstiger ab als gemäss Kostenschätzung von Fr. 360'000.00, inklusive anrechenbare Bauteuerung, vorgesehen war.

Total wurden Kredite in der Höhe von Fr. 11'450'000.00 genehmigt (siehe KV revidiert) und die Gesamtrechnung schliesst mit Fr. 11'727'594.95 zwar um Fr. 277'594.95 höher ab, jedoch innerhalb der teuerungsbereinigten Gesamtkreditsumme von 11'740'000.00.

Die Abrechnung zeigt im Detail Folgendes:

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

<i>BKP Arbeiten (BKP-Hauptkapitel)</i>	<i>KV revidiert plus Teuerung Fr.</i>	<i>KV indexiert Fr.</i>	<i>Abrechnung Fr.</i>	<i>Abweichung Abr.-KV index. Fr.</i>
1 Vorarbeiten	220'000.00	222'600.00	276'547.85	+ 53'947.85
2 Gebäude	8'540'000.00	8'741'100.00	9'073'625.90	+ 332'525.90
3 Betriebseinrichtung	1'645'000.00	1'681'300.00	1'502'670.65	- 178'629.35
4 Umgebung	275'000.00	292'200.00	291'547.30	- 652.70
5 Baunebenkosten und Gebühren	290'000.00	296'500.00	256'663.50	- 39'836.50
6 Externe Kostenanalyse / Reserve	40'000.00	40'000.00	0.00	- 40'000.00
9 Ausstattung und Möblierung	100'000.00	106'300.00	43'400.95	- 62'899.05
Teuerung (gerundet)	<u>270'000.00</u>	<u>---</u>	<u>---</u>	<u>---</u>
<b>Grundkredit, Zusatzkredite, Teuerung</b>	<b>11'380'000.00</b>	<b>11'380'000.00</b>	<b>11'444'456.15</b>	<b>+ 64'456.15</b>
7 Solaranlage	340'000.00	360'000.00	283'138.80	- 76'861.20
Teuerung	<u>20'000.00</u>	<u>---</u>	<u>---</u>	<u>---</u>
<b>Solaranlage und Teuerung</b>	<b><u>360'000.00</u></b>	<b><u>360'000.00</u></b>	<b><u>283'138.00</u></b>	<b><u>- 76'861.20</u></b>
<b>Total Baukredite und Teuerung</b>	<b>11'740'000.00</b>	<b>11'740'000.00</b>	<b>11'727'594.95</b>	<b>- 12'405.05</b>

Nicht enthalten sind

- Fehlbetrag / Rundungsdifferenz Fr. 0.03 zu effektiver Kontobelastung von Fr. 11'727'594.98;
- Vorprojekt (Kredit Fr. 150'000.00, Abschluss Fr. 149'303.95);
- bauliche Vorleistungen Freibadsanierungen (Kredit Fr. 34'000.00, Abschluss Fr. 42'849.55);
- Umbauten ehemalige Restoranräume (Kredit Fr. 495'000.00, Abschluss Fr. 446'522.95);
- Subventionen von Fr. 2'066'600.00 (werden nach Genehmigung der Abrechnung ausgerichtet).

Mehr- und Minderkostenbegründungen gegenüber dem revidierten Voranschlag

Wie bereits dargelegt, lassen sich Mehrkosten bei einzelnen Arbeitsgattungen zum einen auf die allgemeine Bauteuerung von ca. 2.6 % zurückführen. Aufgrund der Marktlage mussten einige Arbeiten zudem deutlich teurer vergeben werden, was durch Vergabeerfolge bei anderen Arbeiten teilweise kompensiert werden konnte. Auf die fehlende Übereinstimmung von alten Plänen mit der Realität, die mangelhaft vorgefundene Bausubstanz und die deswegen nötigen Ersatzarbeiten oder aufwändigen Anpassungen wurde bereits eingegangen. Wie auch erwähnt, war das Projekt unter einem starken Spardruck budgetiert worden. Diverse sich als unumgänglich erweisende Arbeiten und Umbaureserven von etwa 5 % fielen den damaligen Streichungen zum Opfer. Dies forderte eine grosse Ausgabendisziplin sowie andauernde Optimierungsanstrengungen und Überprüfungen des Leistungskataloges durch alle Beteiligten.

Die Abweichungen der Abrechnung gegenüber dem Kostenvoranschlag werden wie folgt begründet (Beträge gerundet):

*BKP 11, Vorbereitungsarbeiten, Baugrubenaushub und Abbrüche:*

Die Vorbereitungs-, Aushub- und Abbrucharbeiten schliessen mit Fr. 277'000 um Fr. 57'000 höher ab. Der Umfang der Abbrucharbeiten war wegen ungenauen Angaben in den alten Plänen, mangelhafter Bausubstanz und im Erdreich vorgefundene Fundamente Fr. 36'000 höher ausgefallen als mit dem Zusatzkredit für diverse Arbeiten abgedeckt werden kann. Grabarbeiten und Schächte für den Freibad-Elektroanschluss und im Garagenvorplatz (Vorgaben AWEL) kosten weitere Fr. 17'000. Die Teuerung beträgt Fr. 2'600.

## 5. Sitzung vom 1. Juli 2010

### *BKP 21, Rohbau 1:*

Die Baumeisterarbeiten rechnen mit Fr. 1'945'000 um Fr. 109'000 höher ab als im revidierten Kostenvoranschlag (inklusive Zusatzkredit diverse Arbeiten) vorgesehen war. Fr. 33'000 können mit der Teuerung begründet werden. Die Systemgarantie zur Betonabdichtung im Untergeschoss kostet Fr. 22'000. Weiter kamen Sicherungs- und Winterschutzmassnahmen in der Höhe von Fr. 16'000 und Arbeiten für den Freibadelektroanschluss in der Höhe von Fr. 17'000 hinzu. Zusätzliche Kernbohrungen für die Technikinstallationen machen ungefähr den Vergabegewinn wett und Spitz- und Anpassarbeiten an bestehenden Bauteilen für Drittunternehmer kosten Fr. 40'000. Zusätzliche Betonarbeiten (Bodenplatte des Filterprovisoriums, Ersatzdeckel über Schächten, Decke des Veloraumes, Zuschläge für Oberflächenbehandlungen und Ausführungsänderungen) kosten nochmals Fr. 70'000 und der Ersatz des beschädigten Freibad-Elektroanschlusskabels wird mit Fr. 4'000, die Stahlteuerung mit Fr. 15'000 abgegolten. Dem stehen Einsparungen von Fr. 74'000 gegenüber, da die Perimeterdämmung auf der Seite des Stadthallenweges, die Brüstungsaufbauten, das Planschbecken und das Hängegerüst entfielen.

Die Stahlbauarbeiten schliessen mit Fr. 293'000 wegen Anpassungen an den Bestand um Fr. 13'000 höher als im revidierten Kostenvoranschlag (inklusive Zusatz Korrosionsschutz) enthalten sind, ab. Die Teuerung macht Fr. 4'000 aus.

Die Holzdecke konnte aufgrund der effektiven Ausführung und der Marktlage deutlich günstiger vergeben werden. Die Rechnung schliesst um Fr. 78'000 tiefer ab, als die Schätzung von Fr. 302'000 betrug. Die Differenz wurde anderweitig eingesetzt (Fr. 40'000 in BKP 222, Fr. 20'000 in BKP 226).

### *BKP 22, Rohbau 2:*

Die Fenster, Brandschutzverglasungen und Aussentüren in Stahl rechnen mit Fr. 568'000 wegen Anpassungsarbeiten Fr. 5'000 höher ab. Sie liegen jedoch unter dem Teuerungszuschlag von Fr. 12'300.

Die Spengler-, Blitzschutz- und Flachdacharbeiten schliessen trotz tieferer Vergabe mit Fr. 282'000 um Fr. 37'000 höher ab. Fr. 4'700 davon können als Teuerung betrachtet werden. Die Mehrkosten sind auf vom Unternehmer geforderte Änderungen der Konstruktionen (dickere Bleche, Dampfsperre mit grösserem Widerstand, zusätzliche Trennvliese), Anpassungsarbeiten an den Bestand und die Ausführung der Wärmedämmung als Gefälldämmung zurückzuführen.

Die verputzte Aussendämmung kostet mit Fr. 207'000 um Fr. 31'000 mehr. Darin enthalten sind wärmetechnisch verbesserte Details und Anpassungen an die Bausubstanz (Haftanstriche, Mehrdicken, Anschlüsse und Verputzsanierungen). Der Teuerungsanteil beträgt knapp Fr. 3'400.

### *BKP 23 - 25, Haustechnikanlagen:*

Die Elektroanlagen schliessen mit Fr. 321'000 um Fr. 121'000 höher ab. Die Differenz beruht hauptsächlich darauf, dass Anforderungen des Betriebes oder weiterer Systemlieferanten oft erst spät Eingang in die Planung fanden. Zudem war die Detailplanung der Badewasseranlagen dem Anlagenbauer übertragen, was zu späten Änderungen im Elektroausführungsprojekt und entsprechendem Regieaufwand führte. Auch bauherrenseitige Präzisierungen während der Innenausbauplanung schlugen sich nieder. Knapp Fr. 3'900 können aus der Teuerung begründet werden. Diverse Provisorien und definitive Anbindungen der Freibadanlagen kosten Fr. 21'000. Dem stehen Minderkosten von Fr. 25'000 für die an Dritte vergebenen Telefon- und Audioanlagen gegenüber.

Die Telefonanlage kostet mit Fr. 27'000 um Fr. 9'000 mehr als angenommen. Neben der Teuerung von Fr. 1'100 schlägt zu Buche, dass die neuen Alarmzentralen (Feuer- und Chemiewehr sowie Nothilfezentralen) keine analogen Benachrichtigungen (via Band) mehr akzeptieren, was in der Richt-

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

offerte noch nicht berücksichtigt war. Die Anlage umfasst zudem Anknüpfungen und Anpassungen im Freibad. Die Audioanlage war Fr. 20'000 teurer als der Voranschlag von Fr. 30'000, weil der Aufwand für die Beschallung der unterschiedlichen Bereiche höher war als gedacht. Etwa Fr. 1'900 beträgt die Teuerung. Wegen Planungsfehlern nötige Zusatzarbeiten gingen zu Lasten des Elektroplaners.

Die Heizungs- und Lüftungsanlagen konnten etwas günstiger vergeben werden. Sie schliessen mit Fr. 290'000 und Fr. 401'000 (ohne Fr. 13'500 Teuerung) etwas tiefer als geschätzt, trotz Mehrkosten für Provisorien (Wintermassnahmen und Freibadbetrieb) und Demontagen. Einsparungen bei den Lüftungsanlagen bringt die Ausführung der Dachaufbauten in verzinktem Stahlblech statt in Kupfer.

Die Sanitäranlagen, Armaturen und Instandsetzungen der Kanalisation rechnen mit Fr. 549'000 um Fr. 59'000 höher ab als geschätzt. Etwa Fr. 10'000 davon gehen zu Lasten der Teuerung. Die Mehrkosten entstanden für die Entkoppelung der Freibadtechnik und die geforderte neue Hauszuleitung, Anpassungen bei der Kanalisation, zusätzliche Pumpen- und Sammelschächte und nachträglich geforderte Relining-Arbeiten sowie den Ersatz und die Ergänzung der Abwasserpumpe und kleinere Zusätze im Technikgeschoss. Die speziellen Sanitärarmaturen und Zubehörteile sind Fr. 7'000 teurer (wegen hohen Anforderungen an die Robustheit, Betriebssicherheit und Wasser sparende Technik).

*BKP 27 und 28, Ausbau 1 und 2:*

Die Rechnungen der Gipserarbeiten, Decken- und Brandschutzverkleidungen schliessen mit Fr. 398'000 um Fr. 60'000 höher als veranschlagt. Fr. 10'300 beträgt die Teuerung, der Rest gründet auf der ungünstigen Marktlage und teureren Vergaben. Ausserdem waren Anpassungen an die bestehende Bausubstanz und Mehrausmasse beim Verputz (zugunsten von Reduktionen bei den teureren Plattenbelägen) sowie von wasserfesten Platten notwendig.

Die übrigen „Ausbauarbeiten 1“ (Metallbau, Innentüren, WC-Trennwände etc., Vitrinen und Schliessanlage) rechnen Fr. 20'000 günstiger als mit Fr. 238'000 veranschlagt. Dies kann auf Vereinfachungen (Geländer Betriebsbereiche) oder günstigere Ausführungen (Innentüren) und Vergaberfolge zurückgeführt werden. Die Teuerung beträgt rechnerisch Fr. 8'000 ab.

Die Abdichtungen und Plattenarbeiten wurden demselben Unternehmen übertragen (Fr. 370'000 und Fr. 477'000). Die Arbeiten wurden auch aufgrund der Marktlage teurer vergeben. Auf Empfehlung des ins Planungsteam aufgenommenen Beraters waren jedoch die Beckenböden wieder in den Abdichtungsperimeter einbezogen und die Fugen der kleinteiligen Plattenbeläge in allen Nassbereichen in Epoxydharz ausgeschrieben worden. Mit nochmaliger Prüfung aller Positionen konnten die Ausmasse verringert werden (teilweise zu Lasten von Verputz- und Malerarbeiten). Die Rechnung schliesst mit Fr. 933'000 dennoch um Fr. 86'000 höher ab. Fr. 27'000 davon beträgt die Teuerung.

Zusätzlich wurden vom Plattenleger für Fr. 58'000 auch die Unterkonstruktionen der speziellen Einbauten wie Planschbecken und Sitzbänken bei den Fensterfronten und in den Saunanebenräumen geliefert und eingebaut, und zwar aus mit armiertem Mörtel überzogenen Hartschaumformen. Diesen Zusatzkosten stehen Einsparungen bei Unterlagsböden und Baumeisterarbeiten gegenüber.

Die Malerarbeiten wurden weit unter dem Voranschlag von Fr. 90'000 vergeben und mit Fr. 30'000 abgerechnet. Dies ist zum Teil durch die Minderausmasse (Holzdecken, Stahlträger) zu erklären. Für Beschriftungen und Schilder waren Fr. 20'000 eingesetzt. Wegen den Kostenüberschreitungen an anderen Orten wurde ein möglichst günstiges (und flexibel anpassbares) System gesucht. So wurden alle Hinweise und Anschriften (innen und aussen) mittels aufgeklebten Folienschriften hergestellt. Die Teuerung beträgt rechnerisch zusätzliche Fr. 7'500.

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

## *BKP 29, Honorare:*

Das Architektenhonorar rechnet mit Fr. 1'180'000 total Fr. 78'000 höher ab. Dies ist durch die Abhängigkeit von den Baukosten und Zusatzleistungen (Projektierung der nicht ausgeführten Akustikdecke, ausserordentlicher Aufwand für Garantie-Nachbesserungen von Beckenrinnen und Plattenarbeiten) begründet. Der erhöhte Aufwand des Bauingenieurs schlägt sich mit Fr. 15'000 Mehrkosten gegenüber der Schätzung von Fr. 125'000 nieder. Das Honorar des Haustechnikplaners rechnet mit Fr. 443'000 nur um Fr. 2'000 höher ab. Die Aufwendungen der übrigen Spezialisten und Berater schliessen mit Fr. 58'000 um Fr. 3'000 geringer als angenommen ab. Etwa Fr. 42'100 macht eine Teuerungshochrechnung von 2.6 % (analog Geamtbaubkosten) aus.

## *BKP 3, Schwimmbadtechnik und übrige Betriebseinrichtungen:*

Weil damit sowohl der für die geforderte Wasserqualität nötige Frischwasserverbrauch und der für den Badgast wahrnehmbare „Chlorgeruch“ deutlich reduziert wird und im Rahmen einer Gesamtofferte ein wesentlich tieferer Preis erreicht werden konnte als bei einer separaten Anschaffung, wurde für die Badewasseraufbereitung neben den Mehrschicht-Sandfiltern eine Vorozonierungsanlage ausgeschrieben. Der Kostenvoranschlag von Fr. 1'400'000 enthält ausserdem ein Filterprovisorium für den Betrieb des Kinderplanschbeckens. Die Anlagen konnten etwas günstiger vergeben werden und rechnen dank (oder trotz) planerischen und betrieblichen Optimierungen mit Fr. 1'329'000 noch etwas tiefer ab. Knapp Fr. 27'000 beträgt die anrechenbare Teuerung.

Bei den übrigen Betriebseinrichtungen rechnet die Eintritts- und Kassenanlage mit Fr. 87'000 um Fr. 39'000 tiefer ab, da auf einen Verkaufsautomaten und zwei gästeseitige Kontrollbildschirme verzichtet wurde. Die Abrechnung der Sauna war mit Fr. 40'000 deutlich günstiger, da der Schätzbetrag von Fr. 70'000 mehrere nicht realisierte Betriebsoptionen enthielt. Die Garderobenschränke konnten mit Fr. 45'000 etwas günstiger angeschafft werden. Die Teuerung macht insgesamt Fr. 9'400 aus.

## *BKP 4, Umgebungsarbeiten:*

Die Gärtner- und Belagsarbeiten schliessen mit Fr. 260'000 rund Fr. 20'000 höher ab als angenommen. Enthalten sind die Absperrbügel im Velounterstand, nachträglich bestellte Betonsitzbänke zur Abgrenzung des Eingangsbereiches und der wegen den Gefällsverhältnissen zu erneuernde Asphaltbelag vor dem Technikzugang (Auflage AWEL, Fr. 13'000). Der Teuerungsanteil beträgt Fr. 15'000.

## *BKP 5, Nebenkosten:*

Die Nebenkosten schliessen mit total Fr. 257'000 um Fr. 33'000 tiefer ab als geschätzt (ohne Teuerungsanteil von Fr. 6'500). Deutlich weniger musste für Bewilligungen und Gebühren bezahlt werden, weil der zu Grunde liegende Gebäudemehrwert die hohen Umbaukosten nicht widerspiegelt. Zudem betrachtet die Genehmigungsbehörde die Umbauten der ehemaligen Restoranräume als Teil dieses Baugesuches und die (somit günstigeren) Gesamtkosten sind anteilmässig aufgeteilt (Fr. 43'000 Umbuchung). Der Aufwand für Kopien, Plots etc. ist mit Fr. 102'000 ungefähr Fr. 22'000 höher.

## *BKP 6, externe Kostenanalyse:*

Auf die externe Kostenanalyse wurde verzichtet. Der Betrag von Fr. 40'000 ist am Schluss für die Mehrkosten bei anderen Arbeitsgattungen eingesetzt worden.

## *BKP 9, Ausstattung, Möbel, Kleininventar und künstlerischer Schmuck:*

Aufgrund des Spardruckes wurde aufwändig nach günstigen Lösungen für die Ausstattung gesucht. Möbel und Kleininventar wurden zum Teil von IKEA und Interio bezogen und für das Foyer wurden

## 5. Sitzung vom 1. Juli 2010

die bewährte, preiswerte Kunststoffschalenstühle angeschafft. Akzente wurden durch elegante Liegen im Ruhebereich und mobile Kunststoff-Sitzskulpturen sowie im Foyer mit einer Zinkografie des Dietiker Fotografen Heinz Landolt gesetzt. Die Rechnung schliesst mit Fr. 43'000 um Fr. 57'000 tiefer als budgetiert (ohne Teuerung von Fr. 6'300). Die Aufbaukühlvitrine zur Theke im Foyer von Fr. 22'000 (bei anrechenbarer Teuerung Fr. 7'000) wurde in BKP 258 verbucht.

### *BKP 7, Solaranlage:*

Bereits aus dem Rückspühlwasser und der abgeführten Raumlufte wird Wärme gewonnen, die mit Wärmepumpen auf ein Temperaturniveau von 40-50°C gebracht wird. Der Haustechnikplaner empfahl daher, anstelle der (Niedertemperatur-) Absorbermatten mit nachfolgender Wärmepumpe eine Anlage mit Flachkollektoren zu installieren. Deren Wärmeertrag kann dank der höheren Temperatur (via Plattentauscher) direkt dem zentralen Speicher zugeführt werden. Auf eine Wärmepumpe kann verzichtet werden, womit die ausgereizte Elektrohauszufuhr entlastet wird. Vom Speicher aus werden alle technischen Wärmebezüge und der Boiler für das Duschwasser bedient, wo (wegen der Legionellenproblematik) eine Wassertemperatur von 60°C nötig ist. Total kam diese Anlage trotz zusätzlich nötiger Lastverteiler, grösserem Planungsaufwand und somit höheren Honoraren um Fr. 57'000 günstiger als mit Fr. 340'000 veranschlagt, ohne anrechenbare Teuerung von Fr. 20'000.

Weitere, detaillierte Begründungen liegen in einem separaten Detailbericht der Hochbauabteilung vom 16. November 2009 vor.

### Abschluss und Schlussbemerkung

Die Finanzverwaltung hat die Bauabrechnung des Architekten vom 24. September 2009 und die Gesamtzusammenstellung (inkl. Vorprojekt) der Hochbauabteilung vom 2. Oktober 2009 geprüft und festgestellt, dass sie mit der entsprechenden Buchhaltung übereinstimmen. Alle Buchungen sind ausgeführt und das Konto ist gesperrt worden.

Es sind Beiträge vom Kanton (Fr. 140'000.00) und aus dem SWISSLOS/Sport-Toto-Fonds (Fr. 126'600.00) zugesagt. Sie werden erst nach der Genehmigung der Bauabrechnung ausgerichtet.

Weitere, detaillierte Begründungen liegen im separaten Detailbericht der Hochbauabteilung vom 16. November 2009 vor.

### **Referent der RPK:** Lucas Neff (Grüne)

Der Gesamtkredit von Fr. 11'450'000.00 setzt sich zusammen aus dem Hauptkredit in der Höhe von Fr. 10'440'000.00 sowie den Zusatzkrediten Solaranlage mit Wärmepumpe von Fr. 340'000.00, Ersatz Durisoldecke von Fr. 350'000.00 und diversen Arbeiten von Fr. 320'000.00. Nicht in der Abrechnungssumme enthalten sind die Aufwendungen für das Vorprojekt, die Vorleistungen für die Sanierung des Freibades, den Umbau der ehemaligen Restauräume und die Subventionen. In den Unterlagen hat sich bezüglich Subventionen ein Fehler eingeschlichen. Es handelt sich um einen Betrag von Fr. 266'600.00 (nicht Fr. 2'066'600.00).

Die vom Stadtrat und der Hochbauabteilung zur Verfügung gestellten Unterlagen sind absolut umfassend und ausserordentlich übersichtlich. Bei Stichproben und Detailkontrollen konnten grundsätzlich keinerlei Unstimmigkeiten gefunden werden. Dies ist für ein dermassen komplexes Projekt nicht selbstverständlich. Das Engagement der Projektleitung war sehr gross. Ausserdem äussern sich die Nutzer der Anlage durchwegs positiv über das Hallenbad. Im Hauptkredit war hingegen explizit eine laufende Kostenkontrolle / Kostenanalyse enthalten. Diese wurde durch den Stadtrat auf Antrag der

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

Hochbauabteilung weggelassen. Dies ist nicht verständlich, zumal schon auf Stufe Kostenschätzung bzw. Kostenvoranschlag die Reserven gestrichen wurden. Der Ersatz der Durisoldeckenplatten wurde vom Stadtrat als gebundene Ausgabe in eigener Kompetenz beschlossen. Gemäss Expertenbericht ergibt sich jedoch keine Notwendigkeit zum Ersatz der Decken. Diese wurden ein paar Jahre zuvor mit einer ergänzenden Konstruktion verstärkt. Die rund 1,7 Mio. Franken grossen Kredite als Zusatz zum Hauptkredit sind nicht Zeichen einer effektiven Einbindung des Souveräns.

Die Hochbauabteilung stellt fest, dass gegenüber dem Gemeinderat immer transparent orientiert worden ist. Dass auf der Projektleitung in dieser Situation (kaum Reserven, öffentliche Submission usw.) ein erheblicher Druck lastete, ist verständlich. Umsomehr wären gute Planer nötig gewesen. Der Kreditantrag beinhaltete für die Wärmegewinnung ein Wärmepumpenkonzept, welches technisch aber nicht umsetzbar war. Bisher wurden noch keine Massnahmen getroffen, um den Wirkungsgrad der Wärmerückgewinnung, welcher lediglich bei 50 % der geplanten Leistung liegt, zu erhöhen. Auch bezüglich der Raumakustik war der Stadtrat durch die Fachplaner schlecht beraten. Speziell in diesen zwei Bereichen ist der Stadtrat noch gefordert.

Eine Ablehnung der Bauabrechnung führt übrigens nicht - wie teilweise befürchtet wurde - zum Verlust der Subventionen. Diese sind bereits zum grössten Teil ausbezahlt worden.

## Diskussion:

*Lucas Neff (Grüne)* stellt fest, dass das Prüfen einer Abrechnung grundsätzlich das Attestieren der Korrektheit, aber auch das Hinterfragen der Abläufe und die Suche nach Fehlern beinhaltet. Dies zu einem Zeitpunkt, in welchem das Bauvorhaben praktisch abgeschlossen ist. Das Prüfen einer Abrechnung soll nicht eine politische Abrechnung darstellen. Der Entscheid für den Ersatz der Durisoldecke war nicht einfach. Der Stadtrat hat sich aufgrund von umfassenden Untersuchungen unter Zeitdruck, aber absolut verantwortungsbewusst, so entschieden. Dieser Entscheid war richtig. Es ist zum heutigen Zeitpunkt eine Hypothese, dass es auch noch einen anderen Weg gegeben hätte. Allerdings dürfte vom Stadtrat erwartet werden, dass er in solch schwerwiegenden Fragen eine Zweitmeinung von einem weiteren Fachplaner einholt. Eine gute Raumakustik ist vorerst einmal Lebensqualität. Latent birgt mangelhafte Akustik in einem Hallenbad sogar die Gefahr, dass Hilferufe wegen der Lärmkulisse nicht gehört werden. Bezüglich Akustik muss der Stadtrat seinen Entscheid überdenken. Im Prozess wurde der Qualitätssicherung zu wenig Beachtung geschenkt. Anscheinend offensichtliche Mängel im energetischen Betrieb müssten unbedingt geklärt sein.

*Max Wiederkehr (CVP)* meint, dass die Unterlagen zur Bauabrechnung geordnet, sauber und vollständig zur Verfügung gestellt worden sind. Bei der stichprobenweisen Überprüfung hat sich gezeigt, dass die Abrechnung sauber erstellt wurde. Der Stimmbürger hat sich 2005 für den Umbau und die Sanierung entschieden. Die gestellten Fragen wurden umfassend beantwortet. Bemerkenswert war, wie lückenlos die Projektleiterin recherchiert hat. Es wurde auch aufgezeigt, wie kostenbewusst entschieden worden ist. Wo gebaut wird, passieren Fehler. Dem Spezialisten, der die Stadt bezüglich der Akustikdecke beraten hat, kann man kein gutes Zeugnis ausstellen. Bei der Heizungs- und Lüftungsanlage hat der Stadtrat ein wesentlich günstigeres Material gewählt. Metalltechnische Begründungen für den Änderungsentscheid liegen nicht vor. War es ein Planungsfehler oder müssen die Anlagenteile bald ersetzt werden? Die Sanierung ist insgesamt gelungen. Man ist stolz auf das Hallenbad. Die saubere Arbeit wird bestens verdankt. Die CVP stimmt der Abrechnung zu.

*Stephan Wittwer (SVP)* meint, dass die Bauabrechnung zum Hallenbad Fondli rechnerisch in Ordnung ist. Aber wie sieht das Projekt "Badefreuden" ganzheitlich betrachtet aus? Es ist unsere Pflicht zu prüfen, ob das Geld, das bewilligt worden ist, auch wie vorgesehen verwendet wurde. Hat man das bekommen, was versprochen wurde? Nirgends ist erwähnt, dass man über eine Zusammenlegung des Luberzen- und Fondlibades gesprochen hätte. Ein Bäderkonzept sollte jedoch

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

sämtliche Bäder der Stadt beinhalten. In Zürich teilen sich im Durchschnitt 23'000 Einwohner ein Hallenbad. In Dietikon müssen sich nur ungefähr 11'000 Einwohner ein Hallenbad teilen. Die Konsequenz ist, dass man ein teures Bad im Fondli und ein sanierungsbedürftiges im Luberzen hat. Dem Antrag des Stadtrates war seinerzeit zu entnehmen, dass beim Fondli mit Energieeinsparungen von 50 % gerechnet werden kann. Eine Nachrechnung zeigt nun, dass das nicht so ist. Gemäss der Rechnung ergeben sich sogar rund 35 % höhere Energiekosten als vor der Sanierung. Als Folge eines attraktiven und besucherfreundlichen Bades rechnete man mit einer Steigerung der Eintritte von 25 %. Dass die Prognose realistisch war, zeigen Vergleiche mit anderen Bädern. Die Eintritte im 2009 lagen jedoch lediglich im Durchschnitt derjenigen von 2001 bis 2003 und nicht bei 145'000 wie prognostiziert. Man hat Umbaureserven gestrichen, die bei einem solchen Projekt nötig gewesen wären. Wie viel darf ein Hallenbad kosten? Zwei teure Hallenbäder hätten in ein gutes umgebaut werden können.

*Hochbauvorsteherin Esther Tonini* meint, dass Lucas Neff eine gute und umfassende Übersicht über die Bauabrechnung gegeben hat. Insbesondere hat er sich auch bei der Projektleiterin für deren Einsatz bedankt. Im Rahmen der Bauabrechnung wurde der (neuen) Hochbauvorsteherin bewusst, dass die Grundlage für die Abstimmung seinerzeit auf einer Kostenschätzung, nicht einem Kostenvoranschlag basierte. Man kürzte dann die Kostenschätzung noch um 1 Mio. Franken und reduzierte die Bausumme anschliessend erneut um Fr. 500'000.00. Der finanzielle Rahmen war sehr eng. Weil es sich um ein Umbau-, nicht um ein Neubauprojekt handelte, muss man immer mit Unvorhergesehenem rechnen. Die Plangrundlagen waren teilweise mangelhaft. Das bedingte Zusatzkredite, was aber immer sehr offen kommuniziert worden war. Anlässlich der Besprechung der Bauabrechnung wurden viele Fragen - insbesondere auch diejenigen von Stephan Wittwer - geklärt. Bezüglich Kostenkontrolle ist zu erwähnen, dass nur drei Personen dafür infrage gekommen wären. Die erste Person war beim Wettbewerb beteiligt, die zweite Person war nur kurze Zeit anwesend und die dritte Person vertrat vor allem ein ganz bestimmtes Produkt.

Der Entscheid für eine Durisoldecke musste zugunsten der Sicherheit der Badegäste gefällt werden. Man wollte für einen Zeitraum von 30 Jahren mit Garantie eine sichere Decke einbauen. Diese Investition lohnt sich. Im Zeitpunkt des Entscheides stürzte in Österreich eine Hallenbaddecke unter grosser Schneelast ein. Bezüglich der Raumakustik ist man sich der Problematik bewusst. Der Stadtrat will die Situation vorderhand beobachten.

Eine Zusammenlegung der Bäder Luberzen und Fondli wurde unter anderem aus Kapazitätsgründen nicht erwogen. Die Folge wäre eine Reduktion des Schwimmunterrichtes für die Schulen gewesen.

Der ehemalige *Gesundheitsvorstand Roger Brunner* stellt fest, dass die Zahlen von 2002 und 2008/2009 nicht verglichen werden können. Man hat heute eine grössere Besucherzahl als damals und benötigt dafür auch etwas mehr Energie. Das Hallenbad wird immer von mindestens 30 Personen besucht, auch im Sommer bei warmen Temperaturen.

**Abstimmung:**

Der Gemeinderat beschliesst mit 28 : 4 Stimmen:

1. Die Bauabrechnung für den Umbau und die Sanierung des Hallenbades Fondli in der Höhe von Fr. 11'727'594.95 wird genehmigt.
2. Eine Beschwerde gegen diesen Entscheid kann innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.

Mitteilung an:  
 - Hochbauabteilung;  
 - Stadtrat.

5. Sitzung vom 1. Juli 2010

**Schluss der Sitzung: 19.05 Uhr**

Die Richtigkeit des Protokolls bezeugen:

Werner Hogg  
Präsident

Daniel Müller  
Sekretär

Adrian Larcher  
Stimmzähler

Irene Wiederkehr  
Stimmzählerin

Stephan Wittwer  
Stimmzähler